



Die Partei, Führerin der Massen im Senftenberger Braunkohlenrevier

Die Geschichte des Senftenberger Braunkohlenreviers ist bis zum Jahre 1945 vor allem die Geschichte erbitterter Klassenschlachten zwischen den um ihre Rechte kämpfenden werktätigen Massen und ihren kapitalistischen Ausbeutern. Aus diesen Klassenkämpfen sind zum großen Teil jene Kader hervorgegangen, die jetzt im Kreis Senftenberg in leitenden Funktionen der Partei, des Staates und der Wirtschaft sowie in den Grundorganisationen der Braunkohlengruben und Brikettfabriken für die Durchführung der Beschlüsse der Partei und der Regierung unserer Republik verantwortlich sind. Zu diesen Genossen sind neue, junge Kader gestoßen, die in der Parteiarbeit rasch Erfahrungen sammeln und mit ihrem jugendlichen, revolutionären Schwung die alten, bewährten Kader gut ergänzen.

Der Kreis Senftenberg verfügt also über die Kader, die fähig sind, die Parteiorganisationen und die werktätigen Massen bei der Durchführung der Beschlüsse anzuleiten, sie zu führen und für den Aufbau des Sozialismus zu mobilisieren. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist jedoch das feste Vertrauen zwischen der Bevölkerung und unserer Partei.

Es gibt im Kreis Senftenberg, dessen industrieller Charakter durch das Hinzukommen der Großkokerei Lauchhammer übrigens noch bedeutend verstärkt wurde, eine Menge typischer Beispiele für das Vertrauen der werktätigen Massen zu unserer Partei.

Es ist notwendig, ein solches typisches Beispiel des Vertrauens etwas ausführlicher zu schildern, damit wir bei der Einschätzung der Ergebnisse der Delegiertenkonferenz des Kreises Senftenberg vom 16. und 17. August 1952 die richtigen, der Kreisleitung und den Grundorganisationen helfenden Schlußfolgerungen ziehen können.

Ein solcher typischer Beweis des Vertrauens der Bevölkerung zu unserer Partei war die Tatsache, daß aus Anlaß der Delegiertenkonferenz am 16. und 17. August 1952 von vielen Häusern der Stadt Senftenberg und der umliegenden Arbeitersiedlungen die roten Fahnen wehten, ohne daß die Kreisleitung und die Parteiorganisationen im Kreis dazu eine besondere Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung geleistet hatten, wie uns die Genossen der Kreisleitung selbst erklärten. Vielleicht gibt es Genossen, die diese Tatsache als nebensächlich, als nicht der Erörterung wert abtun möchten. Dies ist jedoch eine sehr bemerkenswerte Tatsache, aus der Schlußfolgerungen gezogen werden müssen für die weitere Arbeit beim Aufbau des Sozialismus im Kreis Senftenberg und in der ganzen Deutschen Demokratischen Republik:

Indem viele Einwohner der Stadt Senftenberg und der umliegenden Siedlungen aus Anlaß der Delegiertenkonferenz ihre Häuser mit dem roten Tuch der Arbeiterklasse beflaggten — wobei sie manchen Genossen beschämten — signalisieren sie der Partei, und in diesem konkreten Falle vor allem der Kreisleitung, ihre Bereitschaft zum Aufbau des Sozialismus unter der Führung unserer Partei.

Die Bevölkerung signalisierte der Partei jedoch gleichzeitig auch die Tatsache, daß sie lebendigen Anteil an jenen Klassenkämpfen nimmt, die jetzt in den Gruben und Brikettfabriken des Senftenberger Braunkohlenreviers auf einer höheren Basis ausgefochten werden, nämlich als Kampf der Arbeiter um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um die Durchsetzung neuer Arbeitsmethoden, die Pflege der Maschinen und Geräte usw.

Was hat das mit der Beflaggung zu tun, könnten einige Genossen fragen. Sehr viel!

Wir sprachen mit Delegierten, die uns erzählten, in den Arbeiterfamilien würde manchmal wegen des späten Heimkommens der Männer und Söhne von der Arbeit geschimpft, weil diese nach Arbeitsschluß noch häufig stundenlang über Wettbewerbe, Aktivistenbrigaden, Maschinenpflege und was alles damit zusammenhängt, diskutieren. Vor der Delegiertenkonferenz des Kreises Senftenberg, die eine neue Welle von freiwilligen Selbstverpflichtungen und Wettbewerben brachte, sei es in mancher Familie besonders schlimm gewesen ...

Es wird also ein wenig gebrummt und geknurr — aber am Sonnabend und Sonntag wehten die roten Fahnen aus den Fenstern der Arbeiterwohnungen zum Zeichen des Stolzes über die errungenen Produktionserfolge, als Zeichen des Vertrauens zur Partei und eines wachsenden Klassenbewußtseins.

Die Familienangehörigen, die parteilosen Menschen, die oft in ganz anderen Zweigen der Produktion arbeiten, nehmen also Anteil an den Produktionserfolgen der Braunkohlenskumpel, und sie betrachten diese Erfolge nicht mehr schlechthin als Aufbauerfolge, sondern als sozialistische Erfolge.

Es ist klar, daß ein solches Verhältnis, ein solches „Mitgehen“ der Bevölkerung, den Arbeitsenthusiasmus unserer Kumpel beflügeln muß und tatsächlich auch beflügelt, wie gerade die aus Anlaß der Delegiertenkonferenz geleisteten Sonderschichten bewiesen.

Die roten Flaggen im Senftenberger Braunkohlenrevier signalisierten der Partei schließlich — und nicht nur der Partei im Kreis Senftenberg — daß sie auch die täglichen Interessen und Bedürfnisse der werktätigen Bevölkerung ständig studieren, auf ihre Meinung achten soll und daß die Grundorganisationen und jene leitenden Kader in Partei und Staat und Wirtschaft, von denen wir einleitend sprachen, alles tun sollen, damit der Arbeiterklasse auf allen Gebieten des Lebens ihr Recht zuteil wird. Die Bevölkerung des Kreises Senftenberg erwartete also von der Delegiertenkonferenz der Partei, daß sie auch in dieser Richtung die Aufgaben berät und Beschlüsse faßt.

Betrachten wir nun die Delegiertenkonferenz, jenes höchste Organ der Kreisorganisation der Partei für ihre Orientierung auf die neuen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus. Hat sie den Parteiorganisationen des Kreises richtig die neuen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus gewiesen? Hat sie den Genossen den Blick für das sich Entwickelnde, Neue im Verhältnis der werktätigen Massen zur Partei geschärft? Hat die Delegiertenkonferenz die Frage geklärt, wie nun dieses Vertrauen der Bevölkerung